

**Heilig Abend, 24. Dezember 2008 – Christvesper um 19 Uhr**  
**Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin**  
**Pfarrer i.R. Peter Freybe**  
**Predigttext: Lukas 2, 12 + 16**

Liebe Weihnachtsgemeinde am Heiligen Abend!

Wer sich zur Christnacht auf den Weg macht und in der Kirche Platz findet, den hat die Sehnsucht hierhergetragen. Ja, nach aller Eile und Unruhe der Tage – heute Abend wollen wir nicht einsam sein und verloren umherirren. Heute Abend erwarten wir einen Hauch heiliger Nacht. Und die Lieder und die Worte und die Musik und all die Lichter am Baum und ringsherum überall – das alles sind Zeichen, Lebens-Zeichen, Licht-Blicke in dunkler Nacht.

Wir haben sie wieder gehört: die Geschichte von Weihnachten. Seltsam, das ist eine Geschichte so voller Bewegung. Und diese bewegende Geschichte lässt uns hier zur Ruhe kommen. Ein junges Paar macht sich auf den Weg ihres neuen Lebens; die Engel bewegen die Luft und die Gemüter; die Hirten kommen von der Arbeit und sind unterwegs zum Retter der Welt – und Maria bewegt das alles in ihrem Herzen! Himmel und Menschen sind in Bewegung.

Und da sehen wir sie vor uns: **Vater – Mutter – Kind!**

Als Kinder haben wir das oft gespielt: Vater, Mutter, Kind. (Ja, gar nicht zu Unrecht, ist daraus auch ein Fest der Familie geworden.)

Liebe Väter, Mütter und Kinder – was ist es, was wir alle gemeinsam sind und haben? Eben dieses: Vater, Mutter, Kind – das ist es! Vater und Mutter *haben* wir alle. Und Kinder *sind* wir alle. (Und deshalb geht das gar nicht anders, als dass Eltern und Kinder sich jedenfalls zu Weihnachten suchen und besuchen – aus tiefer Sehnsucht und inzwischen guter Gewohnheit.)

Und so gehören sie heute Abend alle hier dazu: die alten Eltern, die noch gesunden und die ach schon lange so kranken Eltern; die neugeborenen Säuglinge und die schon wieder entrissenen Kinder; die, die selber keine Kinder geboren haben und die, die ihre Kinder mit Sorge ins Leben begleiten. So viele Kindheitserinnerungen und so viele Familiensehnsüchte treffen hier zusammen.

Und dann ist da noch eins, was uns alle miteinander verbindet und uns alle gleichermaßen angeht: das sind die **Windeln**! Der Engel hat das Stichwort gegeben: *„Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“*

Die Windeln – das ist Zeichen der Liebe und der Fürsorge und der guten Hoffnung und Bewahrung. Als hilflose Säuglinge haben wir in Windeln gezappelt und gestrampelt (das waren unsere ersten Bewegungen außerhalb des Mutterleibs). Als hilfsbedürftige Kranke bekommen wir einen schützenden Verband – oder auch wieder Windeln. Manche Menschen werden von oben bis unten in Tücher gewickelt – damit es wieder gut wird. Und zuletzt auf dem Totenbett – wieder werden wir mit letzter Liebe in weiße Tücher gehüllt – zur letzten Ruhe und zum ewigen Frieden.

Und, liebe Gemeinde, jedes Mal sind **Engel** dabei, Boten von Gott und liebe Menschen. In all unserer Bedürftigkeit sind Engel dabei, von Anfang an und bis an das Ende – und heute Abend und hier und da! An der Krippe des in Windeln gewickelten Jesus-Kindes sagt der Weihnachtsengel: *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude. Denn euch ist heute der Heiland geboren!“* Und der wird mit euch sein, euer Leben lang.

Und am Grab des gestorbenen Jesus dann sagt der Osterengel genau so: *„Fürchtet euch nicht! Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“* Und er hat das ewige Leben bereit für euch alle. Und, liebe Gemeinde, ich bin froh, dass es also heute auch ein für uns alle gemeinsames, uns verbindendes **Wort** gibt: *„Fürchtet euch nicht!“*

Denn wer kennt nicht die Angst und die Sorge der Hirten: die alten Menschen kennen das und die jungen; die gesunden und kranken. Ja, die Windeln (die dann ja auch allen Schmutz und Blut des Menschlichen aufsammeln), die Windeln sind geradezu ein Beweis dafür, wie menschlich nah Gott in unser Leben kommt. Die Windeln sind eine große Liebeserklärung Gottes für Vater – Mutter – Kind. Die Menschenfreundlichkeit ist nirgendwo näher und klarer als am Heiligen Abend zur stillen Nacht.

Liebe Mütter, Väter und Kinder zum Heiligen Abend! Schon in der alten Weihnachtsgeschichte ging es um viel **Geld** („Finanzkrise“ heißt bei uns das Wort des Jahres). Der Kaiser brauchte Steuern – und versetzte Vater, Mutter und Kind in viel Aufregung.  
Was soll werden aus der Arbeit von Vater und Mutter?  
Was soll werden mit dem Fortkommen der Kinder?  
Was soll werden mit „allem Volk“ und mit den armen Völkern der Welt?

Seltsam, genau in solch eine irritierte Stimmung, in solche Unsicherheit und Angst hinein hören wir nun diese Weihnachtsgeschichte von damals – und heute. Liebe Gemeinde, es ist das seltsame Geheimnis von Weihnachten: Es ist ein Fest – mitten in bedrohlicher Zeit. Es ist eine frohe Weihnacht – auch angesichts der bösen Nachrichten, die uns für das kommende Jahr voraus gesagt werden. Es ist eine frohe Botschaft – schon immer und gerade im Dunkel dieser Welt.

Als es um Weihnachten herum einmal ganz böse und schwer für uns war, da haben wir die Weihnachtslieder gesungen und dachten: Weihnachten ist überhaupt nur für uns, die im Dunkeln sind! Und dann, eine Kerze schon und dann viele Kerzen – was war das für ein Licht! „Gott will im Dunkeln wohnen und hat es doch erhellt.“ Was für ein gutes **Lied!** Ein gutes Weihnachtslied – und dann noch viele. Ja, was für ein gutes Wort vom Engel: „Fürchtet euch nicht – ihr da im Dunkeln!“

Liebe Berliner, liebe Gäste – das ist es, was uns am Heiligen Abend zur Besinnung kommen lässt. „Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“ (so singt es im selben Lied weiter).

Und, liebe Gemeinde am Heiligen Abend, wenn wir das nicht wünschen und ahnen und hoffen würden – dass es in dieser Welt *m e h r* gibt als all das Kaputte und Böse – wir wären wohl nicht hier! Deshalb singen die Engel: „*Ehre sei Gott in der Höhe!*“ Und wir singen dazu: ‚Ehre sei Gott in der Tiefe!‘ Ja, unser Gott ist manchmal sehr sehr fern und oben. Und zu Weihnachten ist er dieser herunter-gekommene Gott, so nah im Kind mit Windeln und Krippe und Stall, ein Menschen-Kind wie wir!

Und, liebe Schwestern und Brüder heute Abend: Gott ist ganz tief *i n n e n*, in uns.

Paul Gerhardt singt deshalb: „So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden!“

„Wo ist Gott?“, fragte ein Gottsucher den weisen Rabbi. Und der antwortete: ‚Gott ist da, wo du ihn einlässt.‘ Also, geh in dich – komm zur Besinnung – da kannst du ihn finden!

Es ist wie bei Maria: „*Als Maria das alles gehört und gesehen hatte, behielt sie alle diese Worte in sich und bewegte sie in ihrem Herzen*“ – diese Geschichte von Vater – Mutter – Kind, und mit den Windeln und mit den Engeln und mit dem Weihnachtsgruß im Wort und in den Liedern: „*Fürchtet euch nicht...denn euch ist heute der Heiland geboren!*“ Amen